

Wenn die Kamera weint

Andreas Pfiffner und Simon Baumann zeigen in ihrem Film «Emozioniere», wie man zur Betroffenheit anstiftet. Und machen sich so über ihre eigene Gilde, die der Dokumentarfilmer, lustig. Kristian Trafelets Drama «Drehpunkt» spielt sich in einer eingeklemmten Drehtüre ab. Zu sehen sind die beiden Filme im Rahmen der Reihe «Swissmade».

In einem typischen Schweizerbünzli-Wohnzimmer mit kariertem Vorhang und Holztisch erzählen Menschen wie du und ich über ihre Erfahrungen mit dem Tod. Man kennt solche Filme. Mit diesem Thema lassen sich Preise und Fördergelder gewinnen, solange man «sensibel» und nicht «voyeuristisch» vorgeht. Die Filmemacher Simon Baumann (30) und Andreas Pfiffner (32) haben sich in «Emozioniere» ebenfalls auf das Thema Vergänglichkeit konzentriert. Per Inserat suchten die beiden Filmemacher Menschen unterschiedlichen Alters und verschiedener Herkunft, die bereit waren, für 100 Franken aus dem Leben und über den Tod zu erzählen. Dabei schufen sie ein Werk, das die Machart solcher Filme entlarvt.

Baumann + Pfiffner spielen zwei Alter Egos ihrer selbst, die dauernd darauf aus sind, Emotionen zu generieren. Dabei schrecken sie nicht davor zurück, ihre kameraunerfahrenen Interviewpartner zu emotionalen Aussagen oder gar zum Weinen zu bringen. Und wenn es diesen nicht danach ist, sollen sie kurz ins Wasserglas tippen und sich eine künstliche Träne ins Auge tropfen. Baumann und Pfiffner führen damit auf originelle und selbstkritische Art und Weise vor, dass sich auch hinter scheinbar feinfühligem Film oft Kalkül oder gar Zynismus versteckt.

Ewig grüsst der Sensesmann

Dass es sich bei «Emozioniere» um eine Satire handelt, wird bei genauerem

Hinschauen auch anhand der Dekoration des Wohnzimmers klar. Hinter den Interviewten hängt das Bild eines Sensesmanns, der, wie die beiden übermotivierten Filmemacher meinen, einen subtilen Hinweis auf das Thema liefert. Ebenso «subtil»: Die Grabkerze, die auf dem Sims flackert.

Authentische Gefühle haben in diesem Film keinen Platz. Immer wenn die Interviewten in Fahrt kämen, unterbrechen die Filmemacher mit stumpfsinnigen Kommentaren in pseudo-involvierter Art und Weise: «Ja, diese Pause ist stark. Das dünkt mich schön. Können sie das noch einmal sagen?» Grotesk wird es auch, als eine ältere Frau bestimmt erklärt, es ginge ihr gut. Doch partout wollen die beiden Filmemacher sie zur Aussage bringen, sie denke bereits am Morgen über ihre eigene Vergänglichkeit nach. Ihre Kollegin, eine gebürtige Italienerin, meint schliesslich verzweifelt: «Wir müssen wohl emozionieren.» Dieser Satz gab dem Film seinen Titel. Am Schnitt läuft der rund 14 Minuten dauernde Streifen im Rahmen von «Swissmade 2009».

Die Drehtür der Schanzenpost

Während «Emozioniere» bereits an der Kurzfilmmacht Bern gezeigt wurde, feiert der Beitrag «Drehpunkt» von Kristian Trafelet am Schnitt Premiere. Der 1978 in Uster geborene Autor und Regisseur ist ausgebildeter Schauspieler. Er hat die Hochschule der Künste in Bern sowie die Schauspielschule Zürich besucht.

Obwohl sein Aufenthalt in Bern schon einige Jahre zurückliegt, war es hier, wo die Idee zu «Drehpunkt» entstand. «Bei der Schanzenpost gab es eine Drehtüre. Ich habe mir überlegt, wie es wäre, dort steckenzubleiben, und was dies für eine Geschichte ergeben könnte», erzählt Trafelet.

Achtung Kuckuckskind

In seiner Story bleiben gleich drei Menschen in einer solchen Türe eingeklemmt: eine Frau, ihr Ehemann und

ein Mann, mit dem sie einst eine kurze Affäre hatte. Auf einen Schlag wird ihr bewusst, wie ähnlich ihr Kind dem fremden Mann sieht, der sie nicht wiederzuerkennen scheint. Sie ist sich sicher: Mein Kind ist ein Kuckuckskind. Der siebenminütige Film fokussiert vor allem auf die Emotionen, die die Frau durchlebt.

Trafelet, der bereits beim preisgekrönten Film «Letzte Bergfahrt» Regie führte, schrieb bei «Drehpunkt» auch gleich das Drehbuch selbst und leckte

Blut: «Das Schreiben und Filmen reizt mich. Als Schauspieler ist man nur ein Rädchen, als Filmemacher derjenige, der alles entwickelt.» Oder anders gesagt: die Rädchen zum Laufen bringt. Film ab.

Helen Lagler

«Emozioniere»: **Aula Progr, Bern**

Fr., 9.10., 21 Uhr, und Theater

National, Bern. Sa., 10.10., 20 Uhr

«Drehpunkt»: **Theater National, Bern**

Do., 8.10., 20 Uhr, und Kornhausforum, Bern. Sa., 10.10., 18 Uhr



Und bist du nicht weinerlich, so hilf gefälligst nach. In der Dokfilm-Satire «Emozioniere» (Bild) geht es um den Tod. Da sind Tränen ein Muss, sonst ist das Publikum nicht ergriffen.